Laibacher Zeitung.

Nr. 207. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50 — Samstag, 12. September. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. — 1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Eduard Graf Taaffe den kais. russischen Alexander-Newsky-Orden erster Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. dem General-Inspector der Wiener Privat-Telegraphen-Gesellschaft Karl Jeßler in Anerkennung seiner vielseitig bethätigten verdienstlichen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. dem Pfarrer zu St. Rochus und Sebastian im dritten Wiener Gemeindebezirke Johann Schwarzkopf in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 31. August d. J. dem Bürgermeister von Pilsen Franz Pechaczek das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. dem Bezirkshauptmanne Franz Dokupil in Poděbrad anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. dem provisionirten Finanzwach-Aufseher Johann Gschwendt in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der spanisch-deutsche Conflict.

Wofern nicht alle Anzeichen trügen, hat der spanisch-deutsche Conflict wegen der Carolinen-Inseln den Höhepunkt seiner kritischen Entwicklung bereits überschritten. Noch ist allerdings kein Mittel gefunden, um die Ansprüche und Gegenansprüche beider Mächte ins Gleichgewicht zu setzen, und der Widerstand, den man in Spanien dem Gedanken des Schiedsgerichtes wie überhaupt jedem Lösungsversuche entgegensetzt, der nicht von einer principiellen Anerkennung der spanischen Rechtstitel auf jene Inselgruppe ausgehen würde, scheint sich nicht vermindert zu haben. Allein man hat in Berlin nicht gezögert, mit ebenso starker als wohlwollender Hand den Streit wenigstens von dem gefährlichen Terrain zu entfernen, auf welches er durch die Madrider Ausschreitungen gestellt worden war. Ueber die friedlichen Gesinnungen des Fürsten Bismarck kann nach den Aufklärungen, die dem spanischen Gesandten in Berlin ertheilt worden sind, kein Zweifel herrschen, und ebensowenig darüber, dass in diesen Gesinnungen selbst dann keine Aenderung eingetreten ist, als durch eine Reihe unbesonnener und leidenschaftlicher Acte Deutschland das Recht erhalten hatte, sich angegriffen und verletzt zu fühlen. Durch die der Oeffentlichkeit übergebenen Berichte des Grafen Bedomar ist klargestellt, dass die Aufregung, welche sich des spanischen Volkes bemächtigt hatte, jeder thatsächlichen Grundlage entbehrte. Fürst Bismarck trug sich keineswegs mit der Absicht, eine vollbrachte Thatsache zu Ungunsten Spaniens zu schaffen. Der Commandant des deutschen Kanonenbootes, das die Besetzung der Insel Yap vorgenommen, hatte die Instruction, sich zurückzuziehen, falls spanische Kriegsschiffe sich in der Nähe der Insel befinden sollten. Und wenn auch diesem Befehle aus einem bisher unaufgeklärt gebliebenen Grunde nicht entsprochen wurde, so hat doch die deutsche Regierung in Madrid die bündigste Versicherung gegeben, dass dieser Incidenzpunkt ohne jede Wirkung auf die definitive Entscheidung der Controverse sein werde. Andererseits hat auch König Alfons XII. in den Gefahren dieser Tage sich die volle Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrt. Die Würde Spaniens, die unbefangenere Beurtheilung der deutschen Bestrebungen, die Friedenserhaltung waren in seine Hand gegeben. Einen Augenblick lang erschien die königliche Festigkeit, welche er dem Drängen der Massen entgegenstellte, als der einzige Halt in diesem wirren Durcheinanderwogen der Kräfte. Wenn, wie zu hoffen ist, die Verhandlungen, welche trotz des Madrider Zwischenfalles nicht unterbrochen worden sind, zu einer befriedigenden Verständigung führen werden, so wird zugleich das moralische und dynastische Princip in Spanien eine unanfechtbare Probe seiner inneren Stärke und seiner moralischen Ueberlegenheit über die revolutionären und subversiven Tendenzen abgelegt haben, die bei diesem Anlasse an die Oberfläche getreten sind.

Die öffentliche Meinung ist allwärts durch die momentane Bedrohung der europäischen Friedensordnung in umso größere Aufregung versetzt worden, als die Ereignisse in Spanien einer so hervorragenden Thatsache des Friedens, wie die Monarchenzusammenkunft in Kremsier war, hart auf dem Fuße folgten. Nicht ohne die innere Schadenfreude, welche ein charakteristisches Kennzeichen des politischen Pessimismus ist, wurde darauf hingewiesen, wie schwach und haltlos doch alle jene Friedensbürgschaften gegenüber den realen Thatsachen der Völkerinteressen seien. Der Streit um eine unbedeutende und wertlose Insel genügt, um den geeinigten Willen der mächtigsten Reiche Europas zu zerbrechen und die Welt mit dem Schrecken des Krieges zu erfüllen. Auf Skierniewice folgte die afghanische Verwicklung, auf Kremsier der Streit um die Carolinen. Es ist offenbar, dass dies Raisonnement an stark verbreitete Stimmungen und Auffassungen appelliert. Die großen politischen Veränderungen der letzten Jahre konnten sich nicht vollziehen, ohne gewisse Gefühle der Unsicherheit und des schwankenden Vertrauens zu schaffen. Es ist aber ebenso offenbar, dass jene Betrachtung der Verhältnisse jeder politischen Logik entbehrt. Wir wüssten nicht, dass jemals von einer Versicherungsgesellschaft in Anspruch genommrn worden wäre, sie solle den Hagelschlag verhüten oder Ueberschwemmungen unmöglich machen. Dass die Wirkungen der Friedensverbindung, welche sich unter der Führung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns herausgebildet hat, nicht die sein können, die Chancen jedes Völkerstreites und jeder Friedensstörung principiell auszuschließen, wird niemand bestreiten. Aber wie sehr sich diese Gefahren unter dem Walten wirklich versöhnlicher Gesinnungen und eines wohlwollenden Zusammenwirkens der Souveräne und ihrer Beziehungen reducieren, ist nicht minder unbestreitbar. Auf Skierniewice folgte das Ereignis von Sandschah, aber dies Ereignis war nicht der Krieg. Die Erinnerungen von Kremsier wurden einen Augenblick lang verdunkelt durch die drohenden Wolken, die sich in Spanien zusammenballten. Aber der Horizont beginnt sich auszuheitern, und in Madrid selbst wird der Hoffnung auf einen zufriedenstellenden Ausgleich Ausdruck gegeben. Sicherlich hat man nichts bewiesen, wenn man zu viel beweist.

In einem Punkte aber, so meint das „Fremdenblatt", hat das öffentliche Urtheil jetzt festere und gesichertere Grundlagen gewonnen als je zuvor. Fürst Bismark hat die Welt mit den ruhmgewaltigen Thatsachen seiner Kraft erfüllt. Allein es war ihm zugleich die weniger glänzende, aber nicht minder wirkungsvolle Aufgabe beschieden, mit den unverrückbaren Ideen des Völkerfriedens zu durchdringen und zu beschirmen, was durch das Schwert geschaffen worden. Wie der Kanzler des deutschen Reiches diese Aufgabe erfasst hat, wie er sie durchzuführen gewillt ist, hat die gegenwärtige Complication dargethan. Die Bewegung

Feuilleton.

Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain.

(Fortsetzung.)

Im dritten Zeitraume schildert der Verfasser das Leben und Wirken jener Männer, deren Thätigkeit in die letzten dreißig Jahre fällt.

Als erster Vertreter dieser Periode wird Dr. Georg Dolliner genannt. Geboren 1794 zu Ratschach bei Steinbrück, wirkte Dolliner nach Absolvierung der chirurgischen Studien bis zum Jahre 1842 als Wundarzt in Wien. In diesem Jahre wurde er zum Kreiswundarzte in Adelsberg und 1846 zum Gewerksarzte in Idria ernannt, in welch letzterer Stadt er auch im Jahre 1872 starb. Schon während seines Aufenthaltes in Wien beschäftigte sich Dolliner vielfach mit naturwissenschaftlichen Studien und trug namentlich durch seine Excursionen zur Kenntnis der Vegetationsverhältnisse Niederösterreichs wesentlich bei. Im Laufe seines Wirkens in Krain durchforschte er insbesondere die Flora des Adelsberger Bezirkes, der Idrianer und Tolmeiner Berge und die Umgebung seines Geburtsortes, und machte manch neue Entdeckung, als: Anthriscus rivularis Doll., Moehringia diversifolia Doll., Potentilla mierantha Ram., Crepis montana Tausch., Heleocharis carniolica Koch. Dolliners bedeutendes, meist Idrianer Pflanzen enthaltendes Herbar, sowie auch ein Verzeichnis der um Idria wild wachsenden Blütenpflanzen befinden sich im hiesigen Landesmuseum.

Als eifrige Floristen, durch deren Fleiß zahlreiche krainische Arten in den botanischen Tauschverkehr gelangt waren, sind auch der Cooperator Clemens Janscha († 1850) und Nikodemus Freiherr von Rastern († 1875) zu nennen.

Diesen schließt sich in besonders hervorragender Weise Valentin Plemel an. Dieser wurde 1820 zu Rečič bei Veldes geboren und 1843 zum Priester ordiniert. Hierauf als Seelsorger in Inner-, Unter- und Oberkrain thätig, benützte Plemel seine freie Zeit zur botanischen Erforschung des Landes und veröffentlichte im Jahre 1862 im dritten Jahreshefte des krainischen Musealvereines unter dem Titel „Beiträge zur Flora Krains" ein 664 Arten enthaltendes Verzeichnis seltener Pflanzen mit genauer Standorts-Angabe. In Anerkennung seiner Verdienste um die Kenntnis der Landesflora erhielt er im Jahre 1873 für sein auf der Wiener Weltausstellung exponiertes Herbar, jetzt im Besitze des Oberförsters Herrn Miklitz in Radmannsdorf befindlich, die Fortschritts-Medaille; auch wurde seinem Andenken zu Ehren von Professor Nießl von Mayendorf ein auf Campanula Zoisii Wulf. vorkommender Kernpilz als „Leptosphaeria Plemeliana" beschrieben. Plemel starb an den infolge eines Blitzschlages erlittenen Verletzungen im Jahre 1875 in Karner-Vellach.

Der erste Abschnitt schließt mit dem Lebensbilde des durch seine vielseitige Thätigkeit bestens bekannten Mannes, des gegenwärtigen Custos des Landesmuseums Herrn Carl Deschmann. Geboren im Jahre 1821 zu Idria, absolvierte Deschmann das Gymnasium in Laibach und widmete sich hierauf den medicinischen Studien in Wien. Infolge einer längeren Erkrankung musste er jedoch auf ärztlichen Rath das erwählte Studium aufgeben nnd wendete sich sodann der Jurisprudenz zu. Im Jahre 1849 verließ er als Doctorand der Rechte Wien, um seinen bleibenden Aufenthalt in Laibach zu nehmen und sich Privatstudien zu widmen. Nachdem Deschmann vorübergehend die Lehrkanzeln der Naturwissenschaften und der Landwirtschaft am hiesigen Gymnasium supplierte, wurde er im Jahre 1852 als Nachfolger Freyers zum Custos des Landesmuseums ernannt. Seit dieser Zeit entfaltete Deschmann ein Wirken von seltener Regsamkeit, welches sich außer auf communalem und politischem Gebiete auch in hervorragender Weise in rein wissenschaftlicher Sphäre bewegt. Obgleich zwar Deschmann seine wissenschaftliche Thätigkeit auf die verschiedensten Gebiete der Naturwissenschaften ausdehnte und sich namentlich in letzterer Zeit insbesondere prähistorischen Forschungen zuwendete, so ist es doch auch die Botanik, die er mit besonderer Vorliebe pflegte.

Deschmann studierte eingehend die Vegetationsverhältnisse der Umgebung von Laibach, zumal jene des Laibacher Morastes, besuchte wiederholt die Iškaschlucht und die Berge Krim und Mokriz, durchforschte das Savethal bei Sagor und Zwischenwässern und herbarisierte im Borovnica-Thal und auf dem

in Spanien hat es ihm nicht leicht gemacht, an den Grundsätzen der Mäßigung festzuhalten. Beleidigungen und Herausforderungen gegen Deutschland haben sich gehäuft, von denen es genügt hätte, eine einzelne herauszugreifen, um die ernstesten Consequenzen daran zu knüpfen. Fürst Bismark hat nicht einen Augenblick lang die spanische Regierung mit den Leitern und Förderern jener Bewegung identificiert und ersterer eine Verantwortung aufgelastet, die zu tragen ihre Schultern vielleicht nicht stark genug gewesen wären. Das muss um so lebhafter hervorgehoben werden, als Deutschland, sollte der Friede nicht gerettet werden können, den Krieg gewiss nicht mehr zu scheuen gehabt hätte als Spanien. Er begegnet aber zugleich den Auffassungen jener, die in der moralischen Superiorität des größten Staatsmannes unserer Zeit einen wachsenden Druck auf Europa erkennen. An sich ist die Andeutnng eines italienischen Blattes vollkommen richtig, dass Europa niemals auf die Dauer sich dem Willen eines einzigen Mannes unterworfen hat. Weder Karl V., noch Ludwig XIV., noch Napoleon I. haben ihre Ansprüche auf die Suprematie bleibend behauptet. Die Versuche Napoleons III., sich eine ideelle Hegemonie und das Recht der obersten europäischen Entscheidungen zu sichern, führten zur Zertrümmerung des Kaiserreiches. Aber Fürst Bismark steht außerhalb dieser Vergleiche. Er hat die Größe seines politischen Könnens nicht zur Staffel weiterer Machtentfaltung gemacht. Wie er selbst Bestrebungen, deren Berechtigung ihm theoretisch unanfechtbar erscheint, thatsächlich dem Gedanken des Friedens und einer jeden Gewaltact ausschließenden Entwicklung unterordnet, zeigt seine gegenwärtige Haltung. Es ist nicht denkbar, dass das nicht starke und tiefe Eindrücke im spanischen Volke selbst erzeugen soll. Die leidenschaftlichen Erregungen sind im Schwinden, und die Augen der Nation wenden sich wieder mit gehobenem Vertrauen ihrem Königthume zu, welches sich gerade in diesen stürmischen Tagen als ein fester und nicht die scheinbaren, sondern die wahren Interessen Spaniens vertheidigender Halt erwiesen hat.

Inland.

(Die Landtage.) Die „Presse" schreibt: „Zu den vielen erfundenen Meldungen, welche in den letzten Tagen über die legislativen Körperschaften und ihre Thätigkeit verbreitet wurden, zählt auch die wiederholt aufgetauchte Nachricht, dass die Landtage in diesem Jahre nicht einberufen werden sollen. Wie wir in bestimmtester Weise erfahren, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung. Die Landtage werden, wie alljährlich, auch in diesem Jahre ihre Session halten."

(Das österreichische Budget.) Wie mitgetheilt wird, ist die Nachricht eines Wiener Blattes, dass das österreichische Budget für das Jahr 1886 bereits festgestellt sei und Dank verschiedener außerordentlicher Zuflüsse kein Deficit mehr aufweise, unrichtig. Man theilt dem „Fremdenblatt" mit, dass die Vorarbeiten für das Budget noch keineswegs so weit vorgeschritten sind. Die gemeinsamen Auslagen sind dem Finanzminister überhaupt noch nicht bekanntgegeben worden, und was den diesseitigen Staatsvoranschlag betrifft, so sind noch nicht alle Theilvoranschläge abgeschlossen. Es hat demnach auch der Finanzminister in diesem Augenblicke noch keinerlei klares Bild über die nächste Budgetvorlage gewinnen können. Alle Vermuthungen über dieselbe seien deshalb ebenso voreilig als willkürlich.

(Ferdinands-Nordbahn.) Die „Wiener Zeitung" publicierte vorgestern das Gesetz vom 6ten September, betreffend die Bedingungen für die zum Betriebe der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu ertheilende neue Concession und die Ausübung der hiernach dem Staate vorzubehaltenden Einlösungsrechte.

Ausland.

(Deutschland.) Nach Telegrammen mehrerer Berliner Blätter ist die Antwort der spanischen Regierung auf die deutsche Beschwerde wegen der Excesse am Freitag schon am Dienstag nach Berlin abgegangen. Das spanische Cabinet soll in derselben sein aufrichtiges Bedauern über den Angriff auf die deutsche Gesandtschaft ausdrücken und erklären, dass die Uebelthäter verhaftet wurden und bestraft werden würden; die mit dem Schutz der Gesandtschaft betraut gewesenen Polizeibeamten seien ihrer Functionen enthoben worden und würden vor Gericht gestellt werden. Die „Berliner Politischen Nachrichten" dagegen behaupten, dass noch keine Antwort von Seite Spaniens eingetroffen sei. Eine in der „Kölnischen Zeitung" enthaltene Note über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Carolinen-Frage versichert, dass zwischen den Cabinetten von Berlin und London vollständige Uebereinstimmung rücksichtlich der vermeintlichen spanischen Rechtsansprüche besteht und dass die Erklärung der deutschen Schutzherrschaft, nachdem England zugestimmt, auf wiederholten Antrag der deutschen Interessenten eingeleitet wurde.

(Frankreich.) Die „Semaine Religieuse", welche für das Organ des Erzbischofs von Paris gilt, bringt eine Erklärung bezüglich der Haltung der Katholiken bei den bevorstehenden Wahlen. „Trotzdem", heißt es darin, „dass die Geistlichkeit täglich von den öffentlichen Blättern angegriffen, in den gesetzgebenden Versammlungen verdammt und verleumdet und von den Staatsgewalten gereizt oder vergewaltthätigt wird, hat sie beispiellose Beweise von Weisheit und Würde gegeben." Es wird zugegeben, dass der Clerus unter den gegenwärtigen Umständen sich die größte Vorsicht vorschreiben müsse. Der Priester sei jedoch zugleich auch Bürger, und da er das nicht bestreitbare Recht besitze, über seine Stimme zu verfügen, könne man ihm nicht verwehren, denjenigen einen Rath zu ertheilen, die bei ihm außerhalb seines Priesteramtes um einen Rath nachsuchen. Mit anderen Worten: die Geistlichkeit will Wahlumtriebe machen und verkündet es im Blatte des Erzbischofs von Paris.

Der Unterrichtsminister Goblet hat ebenfalls in Wahlangelegenheiten nachstehendes Rundschreiben an die Präfecten gerichtet: „Paris, 8. September 1885. Herr Präfect! Die Regierung hat zu verschiedenenmalen ihren Wunsch ausgedrückt, in dem sich in Kürze eröffnenden Wahlkampf die stricteste Unparteilichkeit zu bewahren. Diese Verhaltungsregel, der sie treu zu bleiben beabsichtigt, legt sich nicht minder ihren Untergeordneten auf, den Mitgliedern des Lehrkörpers wie allen Beamten jeder Art, und namentlich den ganz besonders unter Ihre Autorität gestellten öffentlichen Lehrern. Als Bürger können die Lehrer frei ihr Recht ausüben, sie sind Herren ihrer Stimme. Die Regierung, welche ihnen die Erziehung der Jugend anvertraut hat, könnte nicht an ihrer Ergebenheit für die republikanischen Einrichtungen zweifeln. Allein es ist Ihre Pflicht, ihnen jeden Schritt, jede officielle Einmischung zu verbieten, die als Pression auf die Wähler erachtet werden könnten. Die Lehrer werden sicherlich selbst begreifen, dass sie durch das Aufgeben dieser Reserve nur ihren rechtmäßigen Einfluss gefährden könnten und fast das Vertrauen der Familien zu verlieren Gefahr laufen, das ihnen zur Erfüllung ihrer Aufgabe so nothwendig ist. Nöthigenfalls ermangeln Sie nicht, sie zur Befolgung der Instructionen anzuhalten. Ich bitte Sie u. s. w. Der Unterrichts-, Schöner Künste- und Cultusminister: René Goblet."

(England.) Die agrarischen Ausschreitungen in Irland nehmen in letzterer Zeit wiederum bedenklich überhand. Am letzten Sonntag wurden, wie die Londoner Blätter melden, in Ballyduff, unweit Tralee, zwei Esel zusammengebunden und dann verbrannt. In Odorney brach eine Bande in das Haus eines Farmers Namens Denis Costello und wollte sich dessen Gewehr aneignen. Der Farmer verweigerte standhaft dessen Herausgabe und sagte, er wolle ihr Vorhaben mit Gefahr seines Lebens vereiteln. Dann riefen die Eindringlinge nach seiner Tochter, und als diese erschien, schnitten sie ihr das Haar vom Haupte. Als Grund für diese feige Handlung wird angegeben, dass das Mädchen mit der Polizei gesprochen und derselben Informationen gegeben habe. Am Montag früh verhaftete die Polizei aus Limerick vier Männer unter der Anklage, in der vorangegangenen Nacht einen Militärpensionär Namens John Walsh, der als Verwalter auf einer Farm unweit Limerick beschäftigt wird, wo neuerdings wegen Nichtbezahlung des Pachtzinses Exmissionen stattgefunden haben, mörderisch angefallen zu haben. Walsh hat einen Schädelbruch erlitten und seine Aussagen mussten von dem Richter im Hospital entgegengenommen werden. Zwei der Verhafteten wurden zurückgestellt und die beiden anderen entlassen. Die Exmissionen in Mullinarat werden als beendigt gemeldet, da die Processe zwischen dem Gutsherrn und den Pächtern in freundlicher Weise beigelegt wurden. Es war hier, wo vor vierzehn Tagen die Exmissionen den ernstlichen Krawall mit der Polizeimacht veranlassten.

(Spanien.) Aus Madrid wird unterm 6ten d. M. der „Pol. Corr." geschrieben: Nach mehreren Tagen bewegtester Unruhe zeigt Madrid heute, Sonntag, wieder fast seine normale Physiognomie, und von vereinzelten Ansammlungen größerer Menschengruppen in den Hauptstraßen abgesehen, ließe denjenigen, der nicht Zeuge der aufregenden Scenen der letzten achtundvierzig Stunden war, kein Anzeichen auf den Ausnahmszustand schließen, in dem Madrid sich befindet. Diese Ruhe muss indes vorderhand jedenfalls als ein freiwilliger Gottesfriede der Bevölkerung angesehen werden, denn Polizisten mussten gestern bis in die späte Nacht hinein einschreiten, um die um das königliche Palais liegenden Straßen zu säubern, die Passage freizuhalten und die Hauptschreier dingfest zu machen. Auch das Militär war seit zwei Tagen in den Kasernen consigniert, es wurde jedoch kein einzigesmal zur Unterstützung der Polizei herangezogen. Die Zahl der infolge der deutschfeindlichen Demonstrationen und wegen Widersetzlichkeit verhafteten Personen soll sich bis zur Stunde auf ungefähr 250 belaufen.

(Russland.) Wie die „Kreuz-Zeitung" aus Warschau sicher erfährt, soll in nächster Zeit eine Verordnung in Kraft treten, welche den Israeliten den Ankauf und die Pachtung größerer und kleinerer ländlicher Grundstücke in Polen sehr bedeutend erschwert. Bekanntlich besteht bei dem russischen Ministerium des Innern seit einiger Zeit eine besondere Commission für die Angelegenheiten der Juden. Auf Veranlassung dieser Commission, wie auch auf Grund bezüglicher, von verschiedenen Gouverneuren eingegangener Anträge ist jene Verordnung erlassen worden. Neuerdings hat diese Commission auch ein Project eingebracht, nach

---

Vini Vrh, wie auch in den Billichgrazer Bergen. Aber auch weitere Excursionen nach Ober- und Innerkrain und in das Gebiet von Gottschee wurden von ihm in botanischem Interesse unternommen. Die auf diesen verschiedenen Wanderungen gemachten Beobachtungen benützte Deschmann zur Veröffentlichung zahlreicher interessanter Aufsätze, die zumeist in den Jahresheften des krainischen Landesmuseums und des Musealvereines erschienen und die von um so größerer Bedeutung sind, als darin auch den Kryptogamen volle Aufmerksamkeit geschenkt und die geognostische Beschaffenheit des Terrains berücksichtigt wurde. Deschmanns Verdienste um die Erforschung des Landes in botanischer Beziehung wurden vom berühmten Phytopalaeontologen Prof. Dr. Freiherr v. Ettingshausen durch Benennung einer im Schiefer bei Sagor vorkommenden fossilen Pflanze als „Ficus Deschmanni" geehrt und vom bekannten Systematiker Prof. Dr. R. v. Kerner durch Bezeichnung einer von Deschmann bei Laibach entdeckten Pestwurzart als „Petasites Deschmanni" gehörig gewürdigt.

Die Reihe der Botaniker der dritten Periode möchte nun eine bedeutende Lücke zeigen, würden wir jenes Mannes nicht gedenken, dem wir die Zusammenstellung „der Geschichte der Botanik" selbst zu verdanken haben. Der Verfasser, Professor Wilhelm Voß, der in seiner Bescheidenheit sich selbst mit Stillschweigen übergieng, ist ja doch im letzten Decennium der wichtigste Vertreter unserer Wissenschaft in Krain.

Voß* wurde 1849 in Wien geboren und trat nach Absolvierung der Oberrealschule im Jahre 1867 in die Technik ein. Nachdem er hier zunächst die allgemeine Abtheilung und hierauf die chemisch-technische Fachschule frequentierte, wendete er sich schließlich ganz den Naturwissenschaften zu, um seinen Vorsatz, die Lehrbefähigung zu erlangen, in Ausführung bringen zu können. Im Jahre 1871 wurde Voß zum Assistenten der Lehrkanzeln für Zoologie und Botanik am k. k. Polytechnicum in Wien ernannt und verblieb in dieser Eigenschaft bis zu seiner im Jahre 1874 erfolgten Anstellung als Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach. Während seines nun bald eilfjährigen Aufenthaltes in Laibach benützte Voß seine freie Zeit hauptsächlich, um die in Wien begonnenen mykologischen Studien fortzusetzen und auf zahlreichen Excursionen das Materiale zu einer „Pilzflora" Krains zu sammeln.

Dass ihm dieses schwierige Unternehmen zum großen Theile, so weit dies überhaupt einem Einzelnen möglich ist, schon gelang, beweisen seine bereits in vier Fortsetzungen in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft" erschienenen Materialien zur Pilzkunde Krains, welche die bedeutende Anzahl von 1140 in Krain vorkommenden Pilzarten enthalten. Diese sowie viele andere Druckschriften Voßens hatten dessen wissenschaftlichen Verkehr mit zahlreichen rühmlich bekannten Botanikern, als Arnold, Brefeld, Koernicke, Hohenbühel-Heufler, Kalchbrenner, A. Kerner, Magnus, Nießl, Poetsch, Reichardt, Sauter, Thuemen, Winter und anderen zur Folge. Auch wurden mehrere in Krain neu entdeckte Pilze, als: Sorosporium Vossianum Thuem., Puccinia Vossii Kcke., Pyrenopeziza Vossii Rehm., Polyporus Vossii Kalchb., Ramularia Vossiana Thuem., ihm zu Ehren benannt.

Ehe wir zur Besprechung des zweiten Abschnittes selbst übergehen, können wir nicht umhin, noch zu bemerken, dass unserer Ansicht nach auch der eifrige Freund der Naturwissenschaften, Herr Pfarradministrator Simon Robič, seinen Ehrenplatz an dieser Stelle verdient hätte. Denn abgesehen von seiner anderweitigen Thätigkeit als Entomolog und Sammler fossiler Conchilien, war es doch Robič, der erste nach Scopoli, der sich bei seinen floristischen Untersuchungen einem systematischen Studium unserer Moosflora zuwendete, und dies nicht ohne Erfolg. Haben wir doch seinem unermüdlichen Fleiße außer der Auffindung von zahlreichen seltenen und für die Moosflora Krains neuen Arten die Entdeckung einer neuen Moosgattung (Trochobryum Carniolicum Breidl. & Beck) und einer bisher nur aus Amerika bekannten Species (Myurella Careyana Sulliv.) zu verdanken.

(Fortsetzung folgt.)

* Die biographische Skizze ist dem von Hohenbühel-Heufler in der Gallerie österreichischer Botaniker entworfenen ausführlichen Lebensbilde Voßens entnommen. Sieh „Oesterr. botan. Zeitschrift" Nr. 1 ex 1885.

welchem alle Juden von der Pachtung von Bahnhof-Restaurationen und Militär-Cantinen ausgeschlossen sein sollen.

(Serbien.) Wie man aus Belgrad unter vorgestrigem Datum meldet, wird während der Abwesenheit des Königs Milan der Ministerrath die Regentschaft führen. Eine königliche Proclamation, die heute schon erschienen sein dürfte, wird den Wirkungskreis und die Competenzen des Ministerrathes feststellen. — Inbetreff des Nachfolgers für Dr. Djordjević im Amte des ersten Belgrader Bürgermeisters hat die Regierung noch immer keine Entscheidung getroffen. Immerhin dürfen die Candidaturen des Dr. Johann Danić und des Advocaten Djordjević als die ernstesten angesehen werden.

(Congo-Staat.) Wie man der „Nord. Allg. Zeitung" aus Brüssel schreibt, hat dort kürzlich eine Berathung der Generalverwalter des Congo-Staates stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, die Amtsbefugnisse eines jeden Verwalters abzugrenzen. Die Zahl der Verwaltungen in Europa wurde provisorisch auf drei festgesetzt: die der auswärtigen Angelegenheiten, mit welchen die Handels- und Industriesachen verbunden werden, ferner die Finanzverwaltung und die Verwaltung des Innern. Was die Justizverwaltung betrifft, so wird sie erst später organisiert. Mittlerweile hat man zwei Juristen nach Afrika entsendet, die Herren Janssens und Cuvelier, mit dem Auftrage, die dem Justizressort zu gebende bestmögliche Organisation an Ort und Stelle zu studieren. Nach Beendigung ihrer Studien werden diese Herren einen vorläufigen Entwurf ausarbeiten, welcher im Rathe der Generalverwalter geprüft werden soll, und dann erst wird man die Generalverwaltung der Justiz organisieren, mit welcher wahrscheinlich die Cultusangelegenheiten für den Dienst der Missionen verbunden werden. Schon jetzt ist beschlossen worden, in dem Justizfache eine Art von Codex für die Weißen zu schaffen, hingegen wird man bestrebt sein, die Schwarzen möglichst nach Maßgabe ihrer Landesbräuche abzuurtheilen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Podolin 800 fl., für die der Gemeinde Vörösalma 200 fl., für den Hidegkuter freiwilligen Feuerwehrverein, für die griechisch-katholische Gemeinde Nyircsáßár und für die israelitische Cultusgemeinde zu Hajdu-Samson je 100 fl., endlich für die griechisch-katholische Gemeinde Felsö-Mirossó 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Poisbrunn im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich zur Bestreitung von Schulbau-Auslagen eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Die Kaiser-Manöver in Kärnten.) Aus Klagenfurt, 10. d. M., wird gemeldet: Die nach Beendigung des gestrigen Manövers von der Manöverleitung bestimmte Demarcationslinie ist folgende: Für die Südpartei (Division Reinländer) St. Christof, Tiemenitz, Matzendorf, Farchern, auch Pfaffendorf a. d. Glan. Für die Nordpartei (Division Waldstätten und Landwehr), Pichelsdorf, Gayersdorf und Deinstorf, dann Sollern, Reigendorf (östlicher Bildstock), Hertisdorf, Zell a. d. Glan. Zwischen beiden Linien ist etwa ein Kilometer Distanz Demarcationslinie. Die Nordpartei ist so bestimmt, dass sie als Herr der Gurklinie ihre Vorposten auf dem rechten Gurkufer aufstellen kann. Der erste Manövertag hat demnach damit geendet, dass die Gurklinie schließlich im Besitze der Nordpartei geblieben ist. Das ganze Manöver war in taktischer Beziehung eine ausgezeichnete Leistung, sowohl was den Vor- und Aufmarsch, als auch das Gefecht und den Rückzug anbelangt. Se. Majestät der Kaiser konnte auch die Leistung sämmtlicher Kommandanten und Truppen nicht genug loben, wie denn Se. Majestät überhaupt außerordentlich huldreich war. Außerdem wohnten dem Manöver bei: Se. kaiserliche Hoheit FM. Erzherzog Albrecht in Begleitung des Generalstabschefs FML. Baron Beck und Landesvertheidigungs-Minister Graf Welsersheimb. Se. Majestät der Kaiser und die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge waren von den Suiten gefolgt; auch die Militär-Attachés waren anwesend, überdies von der Landes-Aristokratie die Fürsten Orsini-Rosenberg und Fugger-Babenhausen, Graf Voikfy, Graf Goëß, Baron Sterneck, Baron Hellenbach, Baron Reiher u. a. m., fast sämmtliche in Gesellschaft zahlreicher Damen der Aristokratie, darunter einige zu Pferde. Incognito begleiteten alle Phasen des Manövers mit unverwüstlicher Ausdauer Don Alfonso und Donna Bianca aus Graz, beide zu Pferde. Fürst Orsini-Rosenberg und Graf Goëß hatten die Ehre, das Manöver in der Suite Seiner Majestät des Kaisers mitzumachen. In St. Johann befindet sich eine Feld-Brotbäckerei, und werden die Truppen mit Brot und Fourage aus dem dortigen Militär-Verpflegsmagazin, sonst durch Lieferanten contractlich verpflegt. Sämmtliche Truppen sind um halb 1 Uhr in bester Verfassung in ihre Cantonnements eingerückt. Heute soll eine Revue über die Südpartei dem Manöver vorangehen. Wetter wieder regnerisch.

— (Bosnische Gäste in Triest.) Man schreibt aus Triest unterm 6. d. M.: Gestern abends kam mit der Eisenbahn eine 73 Köpfe starke Gesellschaft bosnischer Muhamedaner an, Männer, Frauen, Kinder und Säuglinge. Sie beabsichtigten von hier aus per Schiff nach Konstantinopel und dann weiter nach Syrien zu reisen, wo die türkische Regierung ihnen Ländereien in Aussicht gestellt hat. Die armen Leute, von allen Mitteln entblößt, wollten sich in der Eisenbahnhalle häuslich niederlassen, was von dem Bahnpersonal als reglementswidrig verboten wurde; auch der Aufenthalt unter dem vorspringenden Dach der Eisenbahnstation wurde ihnen verwehrt, und so mussten die Unglücklichen des Nachts bei strömendem Regen in der ihnen fremden Stadt ein Unterkommen suchen, das sie endlich unter dem Bahnviaduct von Rojano fanden, wo sie die ganze Nacht bei fürchterlichem Wetter auf den Steinen campierten. Tagsüber war die Gesellschaft von Neugierigen umgeben, deren Mitleid in zahlreichen milden Gaben Ausdruck fand, die namentlich den armen Frauen und Kindern, die seit 24 Stunden nur trockenes Brod in ungenügender Menge gegessen hatten, sehr zugute kam. Die Frauen sitzen nach türkischer Sitte tief verschleiert in einem Winkel beisammen, von den eifersüchtigen Ehemännern aufs strengste bewacht, die jeden sich dieser Stelle Nähernden unsanft zurückdrängen. Die mit dem türkischen Consul gepflogenen Verhandlungen dürften die baldige Transportierung der armen Leute zur Folge haben.

— (Die russischen Legationen.) Die letzte Nummer der „Nowoje Wremja" entnimmt den Mittheilungen der Staatscontrole in Russland folgende finanzielle Daten: Der Gehalt der russischen Botschafter und Gesandten ist für das Jahr 1886 mit 1 060 350 Rubeln präliminiert. Die größte Quote entfällt auf die Botschaft in Konstantinopel, welche für das erwähnte Jahr 115 500 Rubel erhält. Dann folgt die Botschaft in London mit 91 500 Rubeln. Für die Botschaft in Wien sind 86 000 Rubel bestimmt. Die Botschaft in Berlin bekommt 84 700 Rubel. Jeder der Botschafter in Constantinopel, London, Wien und Berlin erhält einen Gehalt von 50 000 Rubeln. Der Botschaft in Paris sind 84 600 Rubel bestimmt, dem Botschafter selbst 40 000 Rubel. Schließlich bekommt die Botschaft in Rom 70 000 Rubel und der dortige Gesandte gleichfalls 40 000 Rubel. Von den Missionen ist die kostspieligste jene in Peking, welcher für das nächste Jahr 60 700 Rubel bestimmt sind, wovon auf den Minister-Residenten 30 000 Rubel entfallen; dann folgt jene in Yeddo mit einem Bezuge von 52 200 Rubeln. Am billigsten stellt sich die Mission in Karlsruhe, welche blos 3000 Rubel bekommt. Für die Consulate, Vice-Consulate und unetatsmäßigen Agenten ist für das Jahr 1886 die Summe von 654 070 Rubeln eingestellt.

— (Victor Hugos Testament.) Victor Hugo hatte in seinem Testamente den Präsidenten Grévy sowie Gambetta und Léon Say zu Vollstreckern seines letzten Willens gemacht. Nun ist aber Gambetta noch vor dem Dichter hingeschieden, und der Präsident der französischen Republik hat — wie man aus Paris schreibt — im Hinblick auf seine ihn ganz in Anspruch nehmenden Amtsgeschäfte auf das ihm von Victor Hugo übertragene Ehrenamt verzichtet. Léon Say wollte nun nicht allein die Verantwortlichkeit auf sich nehmen und hat den in den literarischen Kreisen von Paris bekannten Mr. Pallein für diese Testamentsvollstreckung zugezogen. Der Nachlass des Dichters beträgt an fünf Millionen; wie kolossal die Einkünfte desselben waren, kann man aus der Thatsache erkennen, dass er allein im Jahre 1884 die Summe von 1 100 000 Francs an Tantièmen von den verschiedenen Bühnen Frankreichs bezog. — Das Codicill übrigens, durch welches Victor Hugo die Armen der Stadt mit 50 000 Francs bedacht, hat, obgleich von des Dichters eigener Hand niedergeschrieben, gerichtlich keine Giltigkeit, da er es zu unterzeichnen vergessen hatte. Man hofft indessen, dass die Erben trotzdem die 50 000 Francs an die Bedürftigen werden vertheilen lassen, um den letzten Willen des genialen Erblassers zu ehren.

— (Ein entwendetes Theater.) Der ideale Wunsch so manches Theaterbesuchers, der nach einer missglückten Première in den Bart murmelte: „Das Theater kann mir gestohlen werden!" ... dieser schöne Traum ist in Neapel vor Kurzem buchstäblich in Erfüllung gegangen. Daselbst ist nämlich ein ganzes Theater gestohlen worden. Der „Figaro" erzählt hierüber: In der Marinestraße hatte der Impresario Zoniquella ein kleines, leicht abzubrechendes Theater aufstellen lassen und gab darauf seit einigen Monaten Vorstellungen. Vor kurzem musste er Neapel auf einige Zeit verlassen, und als er zurückkehrte, war sein Kunsttempel einfach verschwunden: er war auseinander genommen worden, und die einzelnen Theile waren zu billigen Preisen als altes Baumaterial verkauft worden.

— (Poesie und Prosa.) Tochter (schwärmerisch): „Sieh nur Vater, die Sonne sinkt, tief und immer tiefer!" Vater (praktisch): „Lass sie sinken unter Pari, wir haben ja keine Actien!"

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weißenthurn.

(37. Fortsetzung.)

Das Geheimnis.

Wo war der Bräutigam?

Alexander de Saint Claire hatte am verflossenen Abend zärtlichen Abschied von Manuela genommen und sich dann auf das Pferd von Lord Roseggs Freund, des Lords Rowson, geschwungen, um nach dessen Besitzung zu reiten, wo er bis zur Stunde der Hochzeit bleiben sollte.

Und in rosigster Laune trat er diesen letzten Ritt an.

Eine Braut mit ansehnlichem Vermögen sollte morgen sein eigen werden; nur eine einzige Wolke gab es an dem Himmel seines Glückes, und diese hieß Marie.

So sehr er sich auch dagegen sträubte, wachend und schlafend, immer sah er Marie de Lausacs Züge vor sich; sie verfolgten ihn unaufhörlich.

So brach der Neujahrstag an, und wie die Stunden vergiengen, Alexander de Saint Claire wusste sich später nie darüber Rechenschaft zu geben.

Er fühlte nur instinctiv, dass Ungewöhnliches sich abspielen würde, aber er wusste nicht, was. Eine niederdrückende Vorahnung lastete auf ihm, dass irgend etwas sich ereignen müsse. Bis jetzt hatte er darüber gelacht. Zum erstenmale in seinem Leben regte sich heute in seinem Innern ein Etwas, das er allenfalls für die Stimme des Gewissens hätte ansehen können, und er sehnte sich danach, dass der Tag zur Neige gehen und der Abend anbrechen würde, welcher ihm durch die Vermählung mit Manuela zu Rang und Reichthum verhelfen sollte.

Um 6 Uhr abends wurde endlich diniert. Alexander de Saint Claire und Lord Rowson nahmen schweigend ihr Mahl ein; beide fühlten sich verstimmt, der eine, weil er wünschte, es wäre nur erst alles glücklich vorüber, der andere, weil er es im stillen beklagte, Manuela, für die er ein wahrhaft brüderliches Interesse empfand, diesem Fremden vermählt sehen zu sollen.

Nach dem Diner zog sich Alexander wieder in sein Zimmer zurück; es war zum Fortfahren noch zu früh.

„O, ich wollte bei Gott, es wäre alles glücklich vorüber. Um alle Erbinnen der Welt würde ich eine solche Qual nicht ein zweitesmal über mich ergehen lassen!" rief er unwirsch.

„Es ist allerdings eine nervenerregende Geschichte," ließ sich da plötzlich von der Thür her eine laute Stimme vernehmen. „Doch — fassen Sie Muth! Obwohl nur mehr zwei Stunden bis zur Trauung fehlen, entschlüpfen Sie vielleicht doch noch dem Ehejoch!"

Mit einem unterdrückten Schrei fuhr Alexander de Saint Claire zurück. Im Rahmen der Thür stand Sir Emil.

„Ich bitte um Entschuldigung, Monsieur de Saint Claire," sprach der junge Rechtsanwalt mit gleißnerischer Höflichkeit. „Sie scheinen nicht absonderlich erfreut zu sein, mich zu sehen, und ich finde das im Grunde genommen natürlich!"

„Wo in des Teufels Namen sind denn Sie hervorgekrochen?" rief Alexander befremdet.

„Ich pflege überhaupt nicht hervorzukriechen, sondern bin trotz des Unwetters herübergefahren, weil ich wichtige Geschäfte mit Ihnen zu ordnen habe. Es ist in 15 Minuten 8 Uhr. Da die Trauung um 10 Uhr stattfindet, haben wir noch zwei Stunden Zeit. Es genügt dies vollkommen, um das zu thun, was ich von Ihnen verlange!"

„Was Sie von mir verlangen? Mr. Rosegg, ich gestehe, dass ich absolut nicht begreife, um was es sich handeln kann!"

„Ganz natürlich, dass Sie mich nicht verstehen! Ich kann das gar nicht erwarten, sondern bin bereit, mich näher zu erklären. Es sind Dinge an das Tageslicht gekommen, welche mit Lord Rosegg und der jungen Dame, welche Sie zu heiraten im Begriff stehen, sich in engstem Zusammenhange befinden. Da ich Ihr Freund bin, Monsieur de Saint Claire, so erachte ich es für schändliche Täuschung, wollte man zugeben, dass Sie das Ihnen verlobte Mädchen heiraten, ohne dass Sie Familiengeheimnisse erfahren, welche man Ihnen vorenthält. Sie sind betrogen worden, wir alle sind betrogen worden; doch ich kann Ihnen die näheren Einzelheiten nicht auseinandersetzen. Es hängt eine ganze Lebensgeschichte damit zusammen, und die wünsche ich Ihnen fürs erste nicht mitzutheilen. Die Frau, welche mir alles enthüllte, wartet im Gasthofe auf Sie. Ich fuhr hierher und gelangte unangemeldet bis in Ihr Zimmer. Nehmen Sie Hut und Mantel und kommen Sie mit mir, und ehe eine Stunde vergangen ist, werden Sie alles wissen!"

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Rückkehr der k. k. Truppen.) Laut an das hiesige k. k. Platzcommando herabgelangten Marschbefehles werden die k. k. Truppen von den Schlussmanövern des III. Armeecorps aus Kärnten in folgender Reihenfolge hier eintreffen. Heute am 12. September treffen um 10 Uhr 50 Minuten vormittags die Reservisten des 17. Infanterieregiments FZM. Freiherr von Kuhn und des 7. Feldjäger-Bataillons in der Gesammtstärke von 570 Mann per Bahn aus Klagenfurt ein und werden sofort beurlaubt. Montag den 14. September trifft das 97. Infanterieregiment König Milan I von Serbien und das 20. Feldjäger-Bataillon per Bahn aus Klagenfurt hier ein und begeben sich per Bahn in ihre Garnisonsorte nach Pola, beziehungsweise Dignano, Triest und Capodistria. Am 16. September trifft der Stab der 28. Infanterie-Truppendivision, der Stab der 56. Infanterie-Truppenbrigade, drei Bataillone des 17ten Infanterieregiments FZM. Freiherr v. Kuhn und die Sanitätsabtheilung Nr. 8 in Laibach ein, wo selbe in ihrem früheren Garnisonsorte verbleiben.

— (Ehrenbürgerrecht.) Die Gemeinde Ober-Urem hat vor kurzem über einstimmigen Beschluss ihrer Gemeindevertretung den Herrn Landesforst-Inspector Wenzel Goll wegen seiner Verdienste bei der Förderung der Karstbewaldung zu ihrem Ehren-Gemeindemitgliede ernannt.

— (Die „Glasbena Matica") eröffnet das Schuljahr 1885/86 am 17. d. M. Der Unterricht wird ertheilt in Chorgesang für Männer, für Knaben, für Mädchen; Violine in fünf Abtheilungen; Viola, Violoncello und Contrabass; Clavier in sechs Abtheilungen, und Harmonielehre; außerdem werden Ensembleproben für Streichorchester, gemischten Chor und separate Uebungen in vier- und achthändigem Clavierspiele abgehalten. Die Unterrichtssprache ist die slovenische. Die Aufnahme neueintretender Mitglieder findet nur am 14. September vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr in den Schullocalitäten Spitalsgasse Nr. 7, II. Stock, statt. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Gewesene Schüler der Anstalt melden sich an am 15. September zwischen 5 bis 7 Uhr nachmittags. Aufgenommen werden nur die Kinder jener Eltern, welche Mitglieder des Vereines „Glasbena Matica" sind. Der Jahresbeitrag beträgt 2 fl., welcher von den Neueintretenden für das Jahr 1885/86 schon bei der Aufnahme zu entrichten ist. Das Schulgeld beträgt 1 fl. monatlich für jeden Lehrgegenstand. Am 26. September um 7 Uhr abends findet im Čitalnica-Saale die Generalversammlung des Vereines „Glasbena Matica" statt.

— (Repertoire der Schlussverhandlungen in der nächsten Schwurgerichtssession beim Laibacher Landes- als Schwurgerichte.) Für die am 14. d. M. beginnende Schwurgerichtssession ist bis nun folgende Reihenfolge der Schlussverhandlungen festgestellt: 14. September: Vorsitzender Landesgerichtspräsident Kočevar; I. Verhandlung: Alois Zupan — Verbrechen des Todtschlages; II. Verhandlung: Johann Slabe — Verbrechen des Todtschlages. 15. September: Vorsitzender Landesgerichtsrath Zhuber v. Okróg; I. Verhandlung: Franz Ulaga — Verbrechen des Diebstahls; II. Verhandlung: Johann Hribernik — Verbrechen des Todtschlages. 16. September: Vorsitzender Landesgerichtsrath Ravnihar; I. Verhandlung: Martin Hribar — Verbrechen des Diebstahls; II. Verhandlung: Lukas Medic — Verbrechen der Brandlegung. 17. September: Vorsitzender Landesgerichtspräsident Kočevar; I. Verhandlung: Franz Lovša — Verbrechen der Nothzucht; II. Verhandlung: Jakob Nachtigal und Franz Kozirnik — Verbrechen der Münzverfälschung. 18. September: Vorsitzender Landesgerichtsrath Zhuber v. Okróg; I. Verhandlung: Jakob Mesec — Verbrechen des Todtschlages; II. Verhandlung: Mathias Zupan und Johann Kmetič — Verbrechen des Diebstahls. 19. September: Vorsitzender Landesgerichtsrath Ravnihar: Josef Vidmar — Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung. Einige Schlussverhandlungen werden noch angereiht werden.

— (Generalversammlung des krainischen Fischerei-Vereines.) [Forts.] Außerhalb des Vereines haben nach den eingelangten Berichten in der abgelaufenen Saison auch nachstehende Fischzüchter das Brutgeschäft betrieben: Herr Johann Mallner, Hotel- und Realitätenbesitzer in Veldes, hat 140 000 Bach- und Lachsforelleneier zum Ausbrüten gebracht und die Jungfische in seine vielen Fischereiwässer eingesetzt. Herr Franz Sedlar, Müller und Gastwirt in Rakovca, hat von Mutterfischen aus der Kanker über 10 000 Forelleneier gewonnen und die Jungfische in den Rakovcabach und in die Kanker eingesetzt. Herr J. Franke hat von Mutterfischen der oberen Kanker 6000 Forellen erbrütet und in die Save unterhalb Krainburg eingelassen. Beim Herrn Karl Gallé, Herrschaftsbesitzer in Freudenthal, wurden 10 000 Stück Bachforelleneier in der günstig angelegten Fischbruthütte ausgebrütet und die Jungfische in die herrschaftlichen Gewässer eingesetzt. Herr Franz Zeitlinger, Gewerksbeamter in Weißenfels (Oberkrain), hat 70 000 Stück Forelleneier zum Ausbrüten gebracht und die Jungfische in die Weißenfelser Seen eingesetzt. Herr Franz Regorschek hat 10 000 Stück Forelleneier zum Ausbrüten gebracht und die Jungfische in den Wessnizbach ausgesetzt. Außer diesen den Verein bekannt gewordenen Resultaten der künstlichen Fischzucht wurden noch in Idria und anderen Orten von Fischzüchtern mindestens 50 000 Forellen zur Erbrütung gebracht, so dass man nicht zu hoch greift, wenn man die Zahl der im Jahre 1884 in die verschiedenen Gewässer Krains eingesetzten Jungfische auf ungefähr eine halbe Million veranschlagt.

Der seit dem Jahre 1880 in Krain herrschenden Krebsenseuche wurde von Seite des Vereines die größte Aufmerksamkeit geschenkt, und es wurde vor dem Zufrühe-einsetzen von Krebsen in verseuchte Gewässer gewarnt. Erst im Juni d. J., als mehrere Fischer berichteten, dass sie junge frische Krebse in den Gewässern um Laibach fanden, wurden versuchsweise einmal 800 und das zweitemal 600 junge, zweifellos gesunde aus der Gegend von St. Georgen bei Großlupp bezogene Krebse in den Laibachfluss, in den Gradaschza- und Ischzabach ausgelassen. Ferner wurden unter Aufsicht des Vereines durch den Fischer Franz Vidmar in Körbe eingelegte Krebse zu zehn Stück in die Laibach, in den Gradaschzabach und in den Gruber'schen Canal am 3. Juli versenkt und daselbst gefüttert. Von diesen sind im Gradaschzabache fünf, in der Laibach und im Grubercanal je drei Stück verendet, die andern gesund und frisch geblieben und ausgelassen worden. Demzufolge ist zu schließen, dass die Krebsenseuche in der Umgebung Laibach wenn nicht erloschen, so doch im Erlöschen begriffen ist, und hat der Verein eine größere Partie Einsatzkrebse bestellt, welche nach Beendigung der Schälzeit im September zur Wiederbelebung der sanierten Gewässer benützt werden

(Schluss folgt.)

— (Aus dem Gerichtssaale.) Gestern fand beim hiesigen Landesgerichte vor einem Erkenntnissenate die Schlussverhandlung gegen den schon wiederholt wegen Diebstahls bestraften Matthäus Levec wegen Verbrechens des Einbruchsdiebstahles statt. Der Angeklagte Matthäus Levec war, wie dies seinerzeit in unserem Blatte berichtet wurde, am 2. August d. J. nachts in das Verkaufsgewölbe des Krämers Lorenz Blaznik am Alten Markte Nr. 26 eingebrochen, wurde aber vom Eigenthümer auf frischer That ertappt, und als er die Flucht ergriff, verfolgt und durch den städtischen Wachmann Petač verhaftet. Der Angeklagte Matthäus Levec wurde zu drei Jahren schwerem, mit Fasten verschärftem Kerker verurtheilt.

— (Brände.) Am 6. d. M. nachts ist die Wohnkaische der Maria Zibert aus Catež Nr. 40, Bezirk Gurkfeld, sammt Einrichtungsstücken abgebrannt. Die Ursache des Ausbruches des Feuers ist nicht bekannt, doch vermuthet die Eigenthümerin, es sei das Feuer gelegt worden. Das Object war mit 300 fl. assecuriert — Tags vorher, ebenfalls zur Nachtzeit, gieng die dem Baron Lazzarini gehörige hölzerne Steinmetzbaracke in Seebach in Feuer auf. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruche gekommen ist, ist unaufgeklärt, da die Baracke nur als Werkstätte diente und von niemandem bewohnt war. Der Schaden ist unbedeutend.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 11. September. Unter abermaligen enthusiastischen Ovationen der Bevölkerung verließ der Kaiser um halb 3 Uhr Klagenfurt. Bürgermeister Jessernigg hielt am Bahnhofe eine Abschiedsrede, in welcher er versicherte, dass die Bevölkerung Kärntens die Fahne Altösterreichs hochhalte und felsenfest zu Kaiser und Reich stehe. Der Kaiser dankte in herablassendsten Worten. In Unterdrauburg und namentlich in Prävali wurden dem Kaiser auf der Durchreise herzliche Huldigungen dargebracht. — Ein kaiserliches Handschreiben an den Landespräsidenten dankt für die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit und spricht die besondere Befriedigung und Anerkennung über die schöne Landesausstellung aus.

Paris, 10. September. Madrider Nachrichten vom gestrigen Tage, welche heute von Bayonne aus hieher telegraphiert wurden, erwähnen von einer Revolte der Soldaten einer Madrider Kaserne gegen ihre Chefs. Der Zwischenfall wird hier als belanglos angesehen. — Dem „National" zufolge sind gestern in Palermo 20 Personen an der Cholera erkrankt und 6 davon gestorben.

Paris, 10. September. Gestern sind in Toulon 7 Cholera-Todesfälle vorgekommen. In Spanien sind gestern 1613 Personen an der Cholera erkrankt und 521 gestorben.

Paris, 10. September, nachts. In Marseille kamen heute sieben Cholera-Todesfälle zur Anzeige.

Paris, 10. September, nachts. Der „Agence Havas" wird aus Hué unterm heutigen Datum telegraphiert: Der erste Regent Thuong wurde am Dienstag verhaftet und nach dem Bagno von Pulscondor (?) gebracht. Er wird durch den Präfecten von Hanoi ersetzt. In den Provinzen Quinhon und Tourane haben zahlreiche Metzeleien stattgefunden. Thuyet befindet sich mit dem König noch immer in den Gebirgen von Thanhoa. In Anam sind keine „Schwarzflaggen" mehr. Hué ist ruhig. Die Cholera-Epidemie nimmt ab. Gestern starben 24 Personen. Die Stimmung unter den Truppen ist eine vortreffliche. General Courcy leitet die Operationen.

San Sebastian, 10. September. Den Nachrichten aus Saragossa, Pampeluna, Vittoria und anderen bedeutenderen Städten zufolge hat die Aufregung nachgelassen und einer versöhnlichen Stimmung Platz gemacht. Auf der ganzen Halbinsel herrscht Ruhe. — Die Cholera nimmt in Arragonien und Navarra sichtlich ab.

Angekommene Fremde.

Am 10. September.

Hotel Stadt Wien. Helbert, Privatier, Hamburg. — Posta, k. k. Ministerialsecretär, und Hönike, Reisender, Wien. — Amonn, Privatier, Bozen. — Bua Caroline, Private, Gries. — Schmelzer, Privatier, Lovrano. — v. Peteani, Privatier, Görz. — Kljun, k. k. Zugsführer, Klagenfurt. — Gabršek, Lehrer, Ratschach.

Hotel Elefant. Nadermann, Privat; Madale Adele, Private, sammt Familie, und Mayer, Privat, sammt Frau, Triest. — Dr. Hinković, Advocat, sammt Frau, Agram. — Fridrich, Kaufmann, Eberstadt. — v. Tessely, Staatsbeamter, Graz. — Čukjati, Gastgeber, St. Gotthard. — Ravnikar, Lehrer, Gurkfeld.

Baierischer Hof. Wodranke, Beamter, Wien. — Gladstone, Private, s. Tochter, Triest. — Dekleva, Privat, Görz. — Osimitsch, Private, s. Tochter, Graz. — Juglič, k. k. Schul-Director, s. Frau, Idria. — Šine, Schneider, Domschale. — Costović, Privat, Laibach.

Gasthof Südbahnhof. Peisker, k. k. Professor; Tuček Maria, Private, und Krupička Maria, Conducteursgattin, Wien. — Levstik, Lehrer, Mariathal. — Barbič Josephine, Private, Fiume.

Gasthof Sternwarte. Turk, Lehrer, Grahovo. — Zeglič, Lehrer, Tunjice. — Cirman, Lehrer, sammt Frau, Poljane.

Verstorbene.

Den 11. September. Maria Lampe, Cigarrenfabriks-Arbeiterin, 18 J., Deutsche Gasse Nr. 9, Auszehrung. — Francisca Simončič, Weichenwächters-Tochter, 1 J. 11 Mon., Polanadamm Nr. 48, Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 9. September:

Brünn: 59 26 28 47 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
11.	7 U. Mg.	732 25	12,8	N. schwach	bewölkt	37,00 Regen
	2 „ N.	728 91	16,0	W. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	726,12	13,2	W. schwach	Regen	

Tagsüber öfters Regen, abwechselnd Sonnenschein, abends gegen 8 Uhr Gewitter mit ziemlich heftigem NW. und starkem Regen, um 9 Uhr noch anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 14,0°, um 0,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Peter Thomann

Bau- und Kunst-Steinmetzmeisters

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, besonders seitens seiner Geschäftsgenossen, und für die vielen schönen Kranzspenden sagt allen den tiefgefühltesten Dank

die trauernde Familie.

Laibach, 11. September 1885.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schussfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (königl. Hoflieferant) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 10 kr. (160)

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabrikate der Firma **Carl Philipp Pollak in Prag.** (Sieh heutiges Inserat.)

Piccoli's Magen-Essenz,
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in **Laibach.**

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die **Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer** etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.

Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.

Bei grösserer **Abnahme Nachlass.**

Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-14

Course an der Wiener Börse vom 11. September 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	83·65	83·20
Silberrente	83·60	83·75
1854er 4% Staatslose 250 fl.	127·50	128·—
1860er 5% ganze 500 „	139·75	140·25
1860er 5% Fünftel 100 „	141 —	141·50
1864er Staatslose 100 „	170·75	171·—
„ „ 50 „	169 —	169·50
Lomo-Rentenscheine per St.	43·—	45·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	109·60	109·75
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	100·—	100·20
Ung. Goldrente 4%	99·25	99·40
„ Papierrente 5%	92 40	92·55
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö.W.G.	148·50	149 —
„ Ostbahn-Prioritäten	98·20	98·60
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	124·—	125·—
„ „ vom J. 1876	109 26	109·75
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö.W.	118·70	119·20
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	123·70	124·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	107·50	—·—
5% galizische	101·50	102 —
5% mährische	105·25	—·—
5% niederösterreichische	107·60	108·25
5% oberösterreichische	104·50	—·—
5% steirische	104·—	—·—
5% kroatische und slavonische	102·—	104 —
5% siebenbürgische	101·75	102·50
5% Temeser Banat	103·—	103·50
5% ungarische	103·—	103·50
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	116·80	117·20
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	104·—	105·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103·—	103·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	126·—	126·50
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold.	124·—	124·50
dto. in 50 „ „ 4½%	99 75	108 25
dto. in 50 „ „ 4%	95·—	95·50
dto. Prämien-Schuldversch. 3%	98·40	98·90
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·—	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 5%	103·50	103·80
dto. „ 4½%	101·50	101·80
dto. „ 4%	99 10	99·50
Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest in J. 1839 verl. 5½%	102·90	103·70
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	115·25	116·75
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	106·—	107·—
Franz-Josef-Bahn	92·40	92 70
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100 40	100 70
Oesterr. Norwestbahn	102·60	103·90
Siebenbürger	99·—	99·50
Staatsbahn 1. Emission	196·—	197·10
Südbahn à 3%	152·75	153·—
„ à 5%	128·50	128·80
Ung.-galiz. Bahn	99·25	99·75
Diverse Lose (per Stück)		
Creditlose 100 fl.	176·50	177·50
Clary-Lose 40 fl.	40·—	40·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114·25	114·50
Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	22·—	22 50
Ofener Lose 40 fl.	42·25	43·—
Palffy-Lose 40 fl.	40·75	41·25
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	14·60	14 80
Rudolf-Lose 10 fl.	18·25	18·75
Salm-Lose 40 fl.	53·75	54·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	49·75	50·25
Waldstein-Lose 20 fl.	27·50	28·50
Windischgrätz-Lose 20 fl.	38·25	38·75
Bank-Actien (per Stück)		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	99·75	100·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	102·40	102·70
Bdncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	225·50	226·50
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	287·20	287·50
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	287·75	288 25
Depositenb. Allg. 200 fl.	192·—	192·50
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	590·—	595·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	59·—	61·—
Länderbank, öst., 200 fl. G. 50% E.	99 —	99·30
Oester.-Ung. Bank	869 —	870·—
Unionbank 100 fl.	79·10	79 40
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	145·50	146·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück)		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb.	184·75	185·25
Aussig-Tep. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	—·—	—·—
„ Westbahn 200 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	—·—	—·—
„ (lit. B.) 200 fl.	—·—	—·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	448·—	450·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	233·—	233·50
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
Salb.-Tirol. III. E. 1873 200 fl. S.	202·50	203·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2348	2353
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	211·—	211 50
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	241·25	241 75
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö.W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenb. 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	148·75	149·—
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 ö. W.	226·—	226·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	553·—	565·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	168·50	169·—
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	161 75	162 25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	—·—	—·—
Rudolf-Bahn 300 fl. Silber	186·25	186 75
Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	183 25	183·75
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	292·50	292·90
Südbahn 200 fl. Silber	136·40	136·70
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	161 75	162·25
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	251·50	252·—
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	189 50	189·90
„ Wr., neu 100 fl.	105·—	105·50
Transport-Gesellschaft 100 fl.	45·—	55 —
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175·—	175 50
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	175·50	176·75
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	166·25	166·75
Industrie-Actien (per Stück)		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl.-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 u. 40%	102·—	102·50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	65·25	66 25
Montan-Gesellsch. österr.-alpine	38.—	38 50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	137·25	137·75
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100	92 50	93·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	135·—	138 —
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	61·30	61·50
London	125·—	125·15
Paris	49 50	49·55
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·87	5 89
20-Francs-Stücke	9·92	9·93
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	61 30	61 40

Maiglöckchen

neuester Parfum

von äusserst lieblichem und unübertrefflichem Duft.

1 Fläschchen von concentrierter Güte 1 fl.

Orientalisches Wohlgeruchpulver benimmt, zwischen die Wäsche gelegt, den unangenehmen Seifengeruch und verbreitet einen lieblichen Duft. 1 Päckchen 30 kr.

Pariser Damenpulver, feinste Qualität, **weiß** und **rosa,** in Schachteln à 30 kr., mit echtem Rosengeruch, ungemein zart, à 40 kr. (2669) 12—10

Baby Powder (Einstreupulver). Gegen Wundwerden der Kinder oder corpulenter Personen, für Touristen gegen wundgelaufene Füße, Schweißfüße 2c. kann dieses Pulver wärmstens empfohlen werden. 1 Büchse 30 kr.

Ungarische Bartwichs von bester Qualität, in äußerst praktischer (neu) Umhüllung. 1 Stück 20 kr.

Verkauf und Versandt täglich per Post durch die

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach.

An der mit dem **Oeffentlichkeitsrechte** ausgestatteten

Schule der ev. Gemeinde Laibach

beginnt der Unterricht (3505) 3—3

am 16. September 1885.

Die Einschreibungen finden an den beiden vorausgehenden Tagen, d. i. Montag und Dienstag, von 9 bis 12 Uhr vormittags in den Schullocalitäten statt; an denselben Tagen nachmittags von 2 Uhr an erfolgen auch die Wiederholungs-Prüfungen. In die unteren vier Abtheilungen werden Knaben und Mädchen, in die oberen zwei nur Mädchen aufgenommen. — Französischer und slovenischer Sprachunterricht wird gleichfalls ertheilt.

Die Schulleitung.

(3476) 30-2 Prämiiert von den Weltausstellungen: **London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.**

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianinos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien,** von fl 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Gesucht wird eine Wohnung

bestehend aus einem oder zwei Zimmern sammt Küche 2c., sogleich oder zu Michaeli beziehbar. Von wem? sagt die Administration dieses Blattes. (3551) 2—2

Zahnarzt Paichel

Laibach (3491) 6—4

an der Hradetzkybrücke

ordiniert täglich von

9 bis 12 Uhr vormittags,
2 „ 5 „ nachmittags.

Grösstes Lager von

Nähmaschinen.

Sechsjährige Garantie.

Gegen Monatsraten von 4 bis 5 fl.

Unterricht gratis. (3353) 30-3

Für Haushrauen.

Neuestes in **Herbst- und Winter-Modestoffen.** Grösste Auswahl aller Sorten **Teppiche.** Muster und Preiscourants franco. (3490) 3—1

Pories & Reisz, Wien, I., Schottengasse Nr. 1.

Naturwein-Verkauf.

1884er von fl. 7½ bis fl. 10,—
1883er „ „ 12,— „ „ 14,—
1882er „ „ 16,— „ „ 18,—
pr. Hektoliter. — Musterfasseln von 60 Liter aufwärts zu Diensten.

F. C. Schwab

(3535) 3-3 Pettau (Steiermark).

Möbel-Verkauf.

Gut erhalten, fast neu: **Zwei Chiffonnière, Waschkästen, Nachtkasten, Betten** sind billig zu verkaufen.

Auskunft in **Franz Müller's** Annoncen-Bureau. (3524) 3—3

Baugrund.

Neben der Dampfmühlgasse ist eine Bauparcelle von 300 bis 400 Quadratklafter (3343) 3—3

zu verkaufen.

Näheres in Kuhthal Nr. 9.

Ein Lehrling

oder

Prakticant

der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen und aus gutem Hause (3523) 8—5

wird in einem grösseren Spezereiwaren-Geschäfte in Cilli aufgenommen.

Offerte sind zu richten unter **„Spezereiwaren-Geschäft"** an die Administration dieses Blattes.

Ich, ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haare,** welche ich infolge vierzehnmonatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, habe mit tausenden von **Dankschreiben,** die jedermann zur freien Einsicht auflegen, bewiesen, dass dieselbe als das **sicherste Mittel** für jede Art **Haarkrankheiten,** gegen **Ausfallen** der Haare, zur **Förderung des Wachsthums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens,** gegen **Kopfmigräne, Schuppenbildung** und **Glatzköpfe,** von Herren bei schütterem **Schnurr-** und **Backenbart** mit **staunendem Erfolge** angewendet wurde. — Analysierungs-Atteste der berühmtesten Fachmänner liegen auf. Preis eines Tiegels 50 kr., 1 fl., 2 fl. sammt Gebrauchsanweisung. — Versandt nach allen Welttheilen mit Postnachnahme oder Vorhersendung des Betrages aus der Fabrik (3538) 30—2

CSILLAG & Comp.

Budapest, VI., Königsgasse Nr. 26.

☞ In Laibach zu haben bei **Carl Karinger** und **Josef Obreza,** Coiffeur.

Eine halbe und eine viertel

Loge (3617) 3—1

Parterre rechts, Nr. 13, ist für die Theatersaison 1885/86 zu vergeben und bei **Fanny,** Tabaktrafikantin, Spitalgasse, zu erfragen.

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll den von William Endersohn erfundenen **amerikanischen**

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen 35 und 70 kr. Versendungsdepôt: **F. Siblik, Wien, X., Himbergerstrasse 9. Depôt in Laibach bei W. Mayr,** Apotheker. (3155) 12—4

Jeden üblen Geruch des Athems tilgt

die k. k. priv.

Eucalyptus-Mundessenz

von M. Dr. C. M. Faber in Wien

augenblicklich und **nachhaltig,** gleichgiltig, ob derselbe aus dem **Munde,** dem **Magen,** der **Lunge** oder **Nase** herrührt, da selbe das **einzig existierende Antiseptieum** ist, welches ob seiner absoluten **Unschädlichkeit** nicht nur zum Ausspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhaliert werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben. (2981) 4—4

Die **Eucalyptus-Mundessenz** ist zu haben in **Laibach** bei **C. Karinger,** Galanteriewaren-Handlung.

Haupt-Versandt-Depôt

Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

Ueber

Soeben beginnt ein **neuer** Jahrgang der

Monatsausgabe in Oktav.

Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.

Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustrirt.

Land

„Ueber Land und Meer" präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die **reichhaltigste Monatsschrift.**

Das **erste Monatsheft** (240 Seiten stark, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen) ist eben eingetroffen und wird auf Verlangen **zur Ansicht in's Haus** gesandt von

Kleinmayr & Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

& Meer

(3618) 6—1